

Schlußwort.

Ende des Jahres 1887 begann die Herausgabe dieser Chronik (die erste Lieferung erschien am 3. Decbr.), und jetzt nach Ablauf von fünf Jahren gelangt sie zur Vollendung. Herrn Ehregott Ischille gebührt das Verdienst, das Werk in Anregung gebracht und eine große Zahl von Abonnenten für dasselbe gewonnen zu haben. Der ursprüngliche Plan war dieser, daß die Chladenius'sche Chronik neu aufgelegt und bis zur Gegenwart fortgesetzt werden sollte. Diese Thätigkeit wollte Herr Ischille mit Benutzung einzelner Rathschläge und Belehrungen Anderer selbst durchführen. Allein bereits bei der Correctur des ersten Heftes kam man zu der Ueberzeugung, daß die Aufgabe sich in so einfacher Weise nicht erledigen ließ. Hierauf wurde ich hinzugezogen und mir die wissenschaftliche Bearbeitung übertragen, was so gemeint war, daß Herr Ischille den Stoff liefern und ich denselben in die passende Form bringen sollte.

Herr Ischille hat mich auch während der folgenden Zeit von Manchem in Kenntniß gesetzt, was mir vorher unbekannt war, auf die Dauer mußte jedoch das Abkommen hinfällig werden. Da ich fortan alle meine freie Zeit dem in Angriff genommenen Gegenstande widmete, so bedurfte ich der zugesagten Beihülfe bald nicht mehr, denn auch das, was ich noch von andern Personen zu erfragen hatte, mußte ich mir auf möglichst directem Wege verschaffen. So habe ich denn mit Ausnahme von verschwindend wenigem Stoff in den ersten beiden Heften Alles selbst aus den mir zu Gebote stehenden gedruckten Büchern und handschriftlichen Aufzeichnungen, sowie aus den mündlichen Mittheilungen von Sachkundigen entnommen und verarbeitet.

Dabei wuchs mir, wie das gewöhnlich geschieht, das Material unter den Händen von Monat zu Monat. Anfänglich hatte man gefürchtet, es möchte sich die in Aussicht genommene Zahl von Heften nicht in gehöriger Weise füllen lassen, weshalb manche allgemeinere Erklärung und Ausführung mit eingeflochten wurde. Später mußte der große Druck immer mehr dem kleinen Platz machen, damit nur das, was der Ueberlieferung werth erschien, untergebracht werden möchte. Als Hauptzweck des Werkes galt mir die Sicherung und Gewinnung einer möglichst reichen Kenntniß von der Vergangenheit Großenhains; von der damit nothwendig verbundenen Uebersättigung des ersten Leserkreises durfte ich mich nicht stören lassen.